

# Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41-42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Daubert & Vogler, G. L. Danneberg, Invalidentank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thieme, Halle a. S. Jul. Bard & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.  
Besitzer und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.  
Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 S.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.  
Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

## Ostern.

Das Freudenfest der aus dem Winterschlaf erwachenden Natur verbindet sich für die christliche Kirche mit dem Freudenfeste der Auferstehung Christi. Die Wiederkehr des Frühling wird von jedem fühlenden Menschenherzen mit Wonne begrüßt und bringt neue Lebenshoffnung und neuen Lebensmuth in manchen verdüsterten Sinn. Aber doch kann es sich der Mensch nicht verbergen, daß ihm diese Auferstehung in der Natur draußen noch nicht genug thut. Ein leises Ahnen, ein stilles Hoffen lebt in ihm, daß der Frühling in der Welt nur ein Bote und Abbild sei des großen Frühling der Geister, des neuen Lebens, das jenseits des Grabes den sterblichen und doch unsterblichen Menschen winkt. Und in dieses Ahnen und Hoffen trägt die christliche Predigt das Zeugniß der Thatsächlichkeit hinein: Nun aber ist Christus auferstanden und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Wohl denen, die ihr Herz diesem Zeugnisse nicht verschließen! Sie denken ihrer theuren Entschlafenen mit getröstetem Sinne und in der Erwartung des Wiedersehens; sie denken an die Stunde ihres Scheidens mit gehobenem Muth und in der Aussicht auf eine unverwelkliche Krone des Lebens. Wollten wir nur aufmerkamer auf die innere Stimme hören, die uns mahnt, uns nicht an dies kurze sichtbare Leben zu verlieren. Im Innern kündigt es laut sich an: zu was Besserem sind wir geboren! Und der auferstandene Erlöser ist uns der Bürge dafür, daß uns diese Hoffnung unserer Seele nicht täuscht.

## Aus alter Zeit.

Werthvolle Beiträge zur Preussischen Geschichte unter Friedrich Wilhelm I. giebt das sehr lehrreiche und interessante Buch des Geh. Archivraths Dr. Ernst Friedländer „Berliner geschriebene Zeitungen 1713 bis 1717 und 1735“. Zur näheren Erläuterung sei noch bemerkt, daß die „Berliner geschriebenen Zeitungen“ laufende Berichte sind, welche der junge Fürst Georg Albrecht von Preussensland in Aurich durch von ihm bezahlte Berliner Korrespondenten regelmäßig, meist zweimal wöchentlich, zugesandt erhielt. Vielfach wurden dieselben nicht direkt an den Fürsten, sondern der Vorsicht halber zuerst an eine Bekannte nach Oldenburg geschickt. Der erste Korrespondent, Zacharias Grübel, war ein Rentier der Rechte und berichtete eindringlich über die Lage, anfänglich für 50, später für 100 Thaler jährliches Honorar, bis ihn seine

Berufung in eine Staatsstellung, in das Landrentmeisteramt zu Magdeburg, von Berlin wegführt. Zu seinem Nachfolger empfahl er den Geheimsekretär Ortgies zu Berlin, einen Mann, der, dem Beamtenadel des damaligen Hofes vielfach durch Verwandtschaft nahe stehend, für seine Person als geschickter Existenz erscheint. Bei ihm wurde die Korrespondenz zum Geschäft: er schrieb seine Berichte in vielen Exemplaren nieder und sandte sie gegen Bezahlung an eine ganze Reihe von Fürsten und Staatsmännern. Er machte sich dem Könige schließlich unbequem, wurde arreirt und blieb längere Zeit in Haft. Wir lassen nun einige Auszüge aus den „Berliner geschriebenen Zeitungen“ folgen:

Den üblen Eindruck der gewaltsamen Werbungen schildern uns die nachstehenden Berichte aus den Jahren 1713 und 1714:

„Die Werbungen continuiren sonsten sowohl an diesem Orth als auch anderwärts noch sehr stark und gehen bey selbigen dann und wann große Excessen von denen Werbbern vor, ob sie gleich dazu nicht die geringste Ordre haben; wie dann noch diese Woche ein Schaffer-Knecht, der sich ihnen opponiret und keine Kriegesdienste annehmen wollen, unter dem Handgemenge also verunglückt, daß ihm die Blase im Leibe zertreten und er kurz darauf seinen Geist aufgegeben; die Thäter wurden sofort zu gefängl. Haft gebracht und dörrfte allem Vermuthen nach derjenige so die böse That verrichtet, wohl wieder mit dem Leben bezahlen müssen. Es sollen J. R. Maj. ein sehr großes Mißfallen darüber bezeuget und denen Insolentien mit geübrenden Straffen zu begegnen ganz eifrichtig versprochen haben.“

Wegen gewaltsamer werbunge gehen hier zu Zeiten noch starke Excesse vor. Am vergangenen Sontage unter der Predigt ist ein Unterofficier nebst 4 Mann bey einem etliche Wochen bereits krank gelegenen Bürger in daß Hauß gefallen, da eben der Sohn seinem zu Bette liegenden kranken Vater das Evangelium mit der Auslegung vorlieset, in die stube gedungen und den Sohn weggenommen, worüber der krancke Mann sich so altermiret, daß er vom schlage gerühret und des folgenden tages verstorben. Da aber befunden daß der Sohn ein fell über das rechte Auge hat, ist derselbe wieder loßgelassen worden. Man hat sich wegen solcher gewaltthätigkeit beschweren wollen, allein kein Advocat oder Prokurator hat das Memorial aufsetzen wollen, aus furcht der Spanischen Kappe, denn der König in Werbungsachen nichts annimmt,

auch keiner etwas demselben zu remonstriren sich unterstehet.

Bey voriger anwesenheit des Königs zu Potsdam hat sich mit einem daselbst gehaltenen studioso Theologiae, welcher zu einem Dorffspastorat ins Sächsische vociret worden, eine demselben gar unangenehme verdrießliche affaire zugetragen, denn nachdem er vor seiner abreise noch eins daselbst geprediget, und der König zu gleicher Zeit in die Kirche kommen, nach geendigter Kirche hat der König ihn fordern lassen, und gesagt: „seine predigt hätte ihm wohl gefallen, alleine weil er so ein ansehnlicher Mann wäre, mögte Er ihn gerne unter seine Grenadier haben, wenn er sich dazu bequämen würde, wolte er vor ihn sorgen“, worauf jener geantwortet: „er hätte sich einmahl der Kirche gewidmet, würde also seine Meinunge nicht ändern“. Dem ohngeachtet ist ihm hart zugesetzt, ein Grenadier Rock und Mütze herbegebracht, sein schwarzer rock ihm aus-, jener aber hingegen angezogen worden, mittler weil auch der Auditeur derbey gehohlet, der ihn hat sollen schmerzen lassen, dagegen sich der Mensch mächtig widersetzet und gesagt hat: „er würde solches nimmer und in Ewigkeit nicht thun, der König hätte zwar die macht ihm sein leben zu nehmen, würde auch mit Verlust desselben hirtzu sich nicht accommodiren“, darauf man ihn mit dem Grenadier rock nach seinem quartier gebracht. Da nun der König hieher gegangen, hat der Mensch einem seiner Auserwählten das Unglück so ihm begegnet zu hinterbringen Gelegenheit gehabt, welcher ihm auch sofort andere Kleidung gebracht, zugleich auch ein mittel gefunden, mit ihm zu evadiren. Nachdem er in sicherheit gewesen, hat er dem Könige, wie man versichern will, einen scharffen Gesekbrieff zurückgesandt“.

Ein eigenthümliches Licht auf das Verhältniß zwischen Bürgerschaft und Militär wirft der Bericht vom 10. Juni 1713: „Zu Halle hat ein Studiosus am andern Pfingsttage einen Soldaten erstochen und zwar aus der Ursache: der Studiosus sitzt in der Kirche, der Soldat heißt ihn aufstehen, jener sich wegerndt, fängt dieser an zu schelten; wie auch der Studiosus weggeheth, verfolgt ihn der Soldat und gehet mit dem Degen auf ihn loß, da dann der andere auch seinen Degen blöset und ihn auf der Stelle das Leben nimmet; der Thäter ist eschappiret und noch bis dato nicht attrappiret.“

Eines damals weitverbreiteten Schwindels gedenkt der Bericht vom 9. September 1713: „Ein Schatzgräber, so viele Leuthe durch seine betriegl. Künste hintergangen und in großen Schaden gesetzt hat, ist endlich durch aufwärtigen Rechts-Spruch, nachdem er lange in hiesiger Hausvogtey gesetzt, dahin condemniret, daß er aus allen königl. Landen auf ewig verwiesen werden solle, welches Urthel denn auch an ihm am vergangenen Dienstag vollzogen wurde.“

Von einer sonderbaren Parodie des Anwaltstandes erzählt Nr. 32 vom 9. Dezember 1713: „Dieser Tagen begab sich alhier eine sehr artige Avanture, da sich nemlich ein Drechsler unterstanden, unter allerhand Bildern, so er aufs Heilige Christfest verfertigt, auch hölzerne Advocaten in ihren ordinairn habit zu schnitzen und sie zum feilen Kauff zu exponiren, einige unter ihnen lassen den Advocaten-Mantel hängen, einige haben einen Theil davon in der Tasche, andere aber tragen ihn unter dem Arm, wie sie sonst wohl zu thun gewohnt waren, fürzlich aber ist ihnen bey schwehrrer Straffe anbefohlen, ihn ordentlich hängen zu lassen. Sobald nun der General-Fiscal von diesen hölzernen Advocaten Nachricht erhalten, sind sie ihrem Meister sofort abgenommen und aufs Berlinische Rathhauß gebracht, dabenebst ist ihm bey 100 thl. Straffe dergleichen ferner zu debittiren inhibiret worden. Der Drechsler sollicitiret nun zwar sehr um die Restitution seiner unnützen Wahre, man zweifelt aber, daß er darinnen reussiren werde.“

Auf die kolonialen Bestrebungen der Zeit weist uns der Bericht Nr. 18 vom 12. Mai 1714: „Es ist alhier ohnlengst ein Doctor Medicinae, aus der Alte Mark gebürtig, welcher zum zweyten mahle aus West Indien kommen, arriviret. Dieser Mann mit nahmen Bienemann, hat dem Könige ein Project präsentiret, umb mit wenigen Kosten eines Districks in solchen Landen sich bemächtigen zu können. Es sollen auch einige der Sache beygepflichtet haben, alleine der König hat solches verworfen, und das geldt sicherer in seiner Schatzkammer zu seyn gehalten, worin sich dato über 3 Millionen bereits befinden sollen; jeßgemelter Doctor hat also vor wenig tagen seine dritte reise nach West Indien angetreten.“

Den religiösen Standpunkt des Königs bezeichnet treffend der Bericht vom 1. Februar 1735: „Vorige Woche hat der König nebst einigen

Generals auch die 2 Consistorial-Räthe, als den Ersten Hoffprediger Jablonsky und den Probst Reinbeck, zur Taffel gehabt (die hält man hier vor die gelahrteste Prediger von den beyden Religionen). Der König hat ihnen einige Punkte aufgegeben, worüber sie disputiren müßen, so sie beyde als sehr moderate Leute zu des Königs satisfaction verrichtet. S. Majestät hatten endlich den discours abgebrochen mit den Worten: „Ich bin nicht in allen Stücken reformiret, auch nicht lutherisch gesinnet, aber dennoch ein guter Christ.“

## Praktisches für den Haushalt.

Schnupfpulver bei heftigem Schnupfen: gemahlener gerösteter Kaffee 5,0 Gramm — Zucker 5,0 Gramm — Menthol 0,2 Gramm.

Gustenstillender Syrup. 250 Gr. rothe geschälte Zwiebeln werden kreuzweise eingeschnitten und mit 1 Liter Wasser, 125 Gr. Honig und 250 Gr. hartem Zucker zu einem dicklichen Syrup gekocht. Diesen giebt man durch ein feines Sieb, läßt ihn erkalten und hebt ihn zum Gebrauch in wohlverorkten Flaschen auf. Bei Husten giebt man davon Kindern 3 bis 4 Theelöffel, Erwachsenen etwas mehr.

Bestes Mittel gegen Wanzen. Man kochte Maun mit Wasser und pinselt damit die Bettstellen, und jeden Platz, wo sich diese unliebamen Thiere finden.

Gummiväsche waschen. Man reinigt Kragen zc. mit Quillayarindentwasser und Bimssteinpulver mittelst einer Bürste. Seife macht die Gummiväsche gelblich schmutzig. Gelbliche Flecken entfernt man mit einer schwachen, lauwarmen Sodalaug.

Um Delflecke aus Lampenglocken zu entfernen, zumal den mattirten, in denen sie besonders sichtbar sind, und dem Glase das richtige Ansehen wiederzugeben, löse man zwei Löffel voll Pottasche in etwas lauwarmem Wasser auf und reibe die Glocken von allen Seiten damit ab, nachdem zunächst die Flecke besonders stark eingerieben sind. Hierauf spüle man mit lauem Wasser nach und reibe die Glocken mit einem weichen Tuch trocken.

## Allerlei Humor.

Macht der Gewohnheit. Frau: „Eine Neuigkeit, Emil! Der Assessor liebt unsere Erna!“ — Mann (Richter, über den Affen): „Hat er gestanden?“ — Zerstreut. Professor (der am Biertisch eine Postkarte schreibt): „Das Bier ist heute

wieder scheußlich, Herr Wirth!" — Wirth (näher tretend): "Das Bier ist gut... aber Sie tranken ja eben aus dem Lintensaß, Herr Professor!"

Aus einem Liebesbrief. "Ich kann nicht weiter schreiben, geliebter Arthur, Thränen ersticken mir die Stimme..."

Der Ring des Polykrates. Lehrer (vorlesend): Von allem, was die Insel heget, ist dieser Ring mein höchstes Gut. — Nun, Fräulein Elisabeth, weshalb war wohl dieser Ring dem Polykrates so werth? Fräulein Elisabeth: "Es wird vielleicht der Verlobungsring des Herrn Polykrates gewesen sein."

Kindlicher Egoismus. Mama: "Was habt Ihr denn, Kinder?" Max: "Der Karo hat meinen Pfannkuchen gegessen." Mama: "Du hast ihn ja noch in der Hand und willst ihn ja gerade selbst essen." Max: "Ach, das ist ja Gies's Pfannkuchen."

Galant. "Du gähnt ja!" sagte eine Frau zu ihrem Manne. "Mein liebes Kind", erwiderte er, "Mann und Frau sind eins, und wenn ich allein bin, langweile ich mich."

Ein Abgeordneter in der Kammer zu M. rühmte seine Thätigkeit einem bäuerlichen Mitgliede gegenüber: "Ich habe schon ein Duzend mal gesprochen, und Sie haben noch nie den Mund aufgemacht." — "Sie irren, Herr Kollege! Jedesmal, wenn Sie geredet haben, habe ich gähnt."

Definition. Moritz (im Geschichtsbuche lesend): "Vater, was ist denn das, ein Großmogul?" — Vater (nach einigem fruchtlosen Nachdenken ärgerlich): "Na, was wird's sein? Einer, der im Mogeln groß ist!"

Unsere Kinder. "Aber Fritz, was lieft Du denn in dem Buch über Kindererziehung?" "Ach, Mama, ich sehe bloß nach, ob ich auch richtig erzogen werde!"

### Stettiner Theater = Revue.\*)

#### Gereintes Ungereintes.

Wer hat die Freude schon einmal empfunden, die mit hat jüngstens viel Spaß gebracht? Die Reif' durch Berlin in 80 Stunden mit Miß Hobbs hab' ich sie durchgemacht. Die lieben Feinde, sie meinten zwar alle, die Dame sei zu Erancipirt, Der Stöckelschuh bringt sie oft zu Falle, wie Mamsell Angot sie herstorziert; ein Lannhäuser hatt' ihr oftmals gedient in trauer Stunde als Troubadour, es wäre deshalb von mir viel erkühnet, wollt' ich aus der Heimath mit ihr zieh'n. Doch ich hielt dies nicht für Die größte Sünde, mich schreckt nicht Die Macht der Finsterniß, ich hatte jedoch dafür meine Gründe, ich reist als Ihr Pathe mit der Miß. Als im "König Heinrich" wir abgestiegen, empfing uns dort Der Schiffskapitän, auch macht es uns ein besonderes Vergnügen, Die Geschwister, Egmont und Carmen zu seh'n, dann weiter Die Zwillingschwester Undine, auch Robert und Vertram waren zur Stell' und Cyprienne mit heiterer Miene, verständigte

\*) Die fett gedruckten Worte ergeben die Titel der Theaterstücke des diesjährigen Spielplans des Stettiner Stadt- und Bellevue-Theaters.

Martha, Die Jüdin, schnell. Das Ewig-Weibliche konnte man schauen, es zeigte verlockend sich und süß, jedoch bekanntlich ist dem nicht zu trauen, im Nacken sitzt immer Fee Caprice. Bei Hof wurden wir sehr bald vorgeführt, es war Die Ehre ganz eigener Art, doch haben köstlich wir uns amüsiert bei Majestät König Dreißelbart. Die goldene Bräute wir überschritten, Die beiden Schützen führten uns ein, dann ließ Der Walzerkönig uns bitten und wir traten in den Thronsaal fein. Wie Das Rheingold schimmerten da die Wände, Johannisfeuer durchbrach den Raum und Der Freischütz brüht uns freundlich die Hände, es war fast wie ein Sommernachtstraum. Und blickt man hinüber durch's Bogenfenster, der Mitt der Walküre sich uns beut, wir sah'n Hosierners-holm und sah'n Die Gespenster. Die versunkene Glode macht Geläut. Auch Rumpelstilzchen gab von sich Kunde und höhnisch lachte Der Mann im Mond, selbst Hedda Gabler macht die Kunde, Die Heitererei uns nicht verschont. Manch Lied erklang zu Kaiser Heinrichs Lobe, "Am weißen Rößl" ich dann noch sah, sehr stimmungsvoll Die Opernprobe für Das Nachtlager von Granada. Dann gingen wir hin zum Haus Rosenhagen, die Stimmung schien da besonders froh und sagte man uns auf unser Befragen, dort sei Die Hochzeit des Figaro, Der Brautvater war Hans Heiling, der Allen bekannt als Schlafwagen-Kontrolleur, er hat der Adelsheide sehr gefallen, der angestammten Frau vom Meer. Die Braut ist bekannt auch, es war Margarethe, die frühere Jungfrau von Orleans und was die Feier besonders erhöhte: Es kamen auch unsere Don Juans. Als Kranzjungfer fungirte Fernande und weiter sahen wir Eiselott, Die rot' Klobe mit knallgelbem Bande, erregte bald des Bajazzo Spott. Und sah man sich um dann unter den Gästen, bemerkte man wunderbare Künze, sie wurden gehalten sehr viel zum Besten, so auch Die Spinnerin am Kreuz. — Die Waise von Lemwood war auch erschienen, Don Carlos führte Madame Sans-Gêne, Dr. Klaus konnt' man mit heiteren Miene dann mit Der schönen Ungarin seh'n. Es kamen auch Die zärtlichen Verwandten, Der Goldonkel war natürlich dort, Ein gewachter Mann nenn'n ihn die Bekannten und er hat immer Das letzte Wort. Die Regimentstochter sahen wir im Trubel, bei der Flachsmann als Erzieher war, Fra Diavolo stimmt ein in den Jubel, als Wilhelm Tell ein Ständchen bracht dar. Lustschlösser baut man beim Saft der Reben, es wurde gezecht, gelacht, krakehlt und die Devise "Es lebe das Leben", die hatte sich ein Jeder erwählt. Da erklang Das Glöckchen des Eremiten, zu dem Familiensouper, die Herren über die Toaste berieteten, die Damen alle heiter ich seh! — An Vorträgen bot sich dann auch eine Fülle, es trat Rosenmontag-Stimmung vor, als Der Beißchen-fresser mit blauer Brille sang die Lucia von Kammermoor. Das Schoofkind spielte geschickt eine Base und wenn ihr bei auch Die Jugend fehlt, so brachte sie doch Die japanische Kase, die Braut war von dem Präsent besetzt. Dann

zeigten sich weiter auch Nacht und Morgen, ein Mädchen stellt Die Erlösung dar, Die Hoffnung, die Liebe und die Sorgen, sie wurden gezeigt dem jungen Paar. Mein Leopold sich auch nicht genirte und trug er auch noch das Hängkleid, er doch mit kindlichem Stolz beklamirte: "Das schwarze Schäflein auf der Heid". — La Traviata kam noch als Diana und dazu die Musik voll ertönt aus Cavalleria rusticana, die Feier wurde dadurch verschönt. Sein Doppelgänger natürlich nicht fehlte, so wenig wie Jar und Zimmermann, Der Waffenschmied auch sein Schicksal erzählte, Die Haubenlerche stimmt Lieder an, sie sang von dem Taubenpaar auf dem Dache, Das Glück im Winkel sie ferner pries, es wurd' auch betont: Eine wilde Sache macht trübe oft das Elyparadies. — Der kommende Mann, den wünschen die Damen und wär's auch Der jüngste Leutnant, hatt' er selbst keinen hochklingenden Namen, sie gaben ihm Alle gern Die Hand, sie sinnen deshalb in einsamen Stunden so gern auf einen Modernen Tric und wenn sie damit den Bräut'gam gefunden, dann jubelt alles über Das Glück. — Es hatten sich auch zu lustigem Tanze Die lustigen Weiber von Windsor geschaart, ein sehr tolles Leben zeigte das Ganze, als sich hatten alle zum Contre gepaart; wie slog dahin Kurmärker und Picarde, sie zeigten im Walzer die größte Stärk und Robinson Crusoe, der alte Barde, dreht's Milchmädchen von Schöneberg. Selbst Siegfried zeigt sich dabei einmal heiter, zum Tanz er Die Braut von Messina nahm, doch nach einer Runde konnt er nicht mehr weiter und war sehr froh Als ich wiederkam. — Wie Alle, die bei dem Feste gewesen, ich diese Stunden niemals vergeß', man konnte es ans den Miene schon lesen, daß sich amüsiert Er, sie und es. Ein Jeder hatte sich der Freude ergeben, und Alles rief bald in Fröhlichkeit: "Es lebe bei uns nicht nur das Leben, es leb' auch die Kunst zu jeder Zeit". R. O. K.

### Fabelhaft

Niedrig veredelte Prachtrosen in den herrlichsten Farben und besten Sorten, die ununterbrochen noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen werden, 10 Stk. M 3.—, 20 Stk. M 5.—, 50 Stk. M 10.—, liefern in starken Pflanzen postfrei die Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holst. Hunderte von freiwilligen Anerkennungs schreiben und Kulturangaben bei jeder Sendung. Hochstammrosen pr. Stk. M 1,00.

### Spargelsamen

Ia. Qualität, eigener vorjähriger Ernte, à Kilo 5,00 Mark, und einjährige Spargelpflanzen à Tausend 12,00 Mark liefert gegen Nachnahme F. Burmester, Landschaftsgärtner, Braunschweig.

Heinrich Lanz, Mannheim.  
Lokomobilen.



Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

### H. Paucksch Act.-Ges.

Landsberg a. Warthe

liefert

## Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.

Ausführliche Offerten sowie technische Berathung kostenlos.

### Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

## Leichner's

## Fettpuder

### Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31 und in allen Parfümerien.

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.

Vizepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.